

lichung der Maßnahmen der sozialistischen Rationalisierung, die in unserem Betrieb eine besondere Rolle spielen, die Neuerer einen großen Beitrag zur Intensivierung leisten können.

Unser Intensivierungsprogramm und der Plan Wissenschaft und Technik halten dazu zahlreiche Aufgaben bereit. Je schneller und effektiver diese mit Hilfe der Neuerer gelöst werden, um so größer ist der Beitrag zur Hauptaufgabe. Voraussetzung dafür ist jedoch eine organisierte Arbeit mit den Neuerern und ihre tatkräftige Unterstützung seitens der Leiter und der Gewerkschaftsorganisation des Betriebes.

Die Genossen kamen deshalb in der Aussprache überein, daß sie sich selbst aktiv an der Neuererbewegung beteiligen werden, um sie schließlich zur kollektiven Neuererbewegung zu entwickeln. Sie forderten von der Parteileitung, die Genossen Leiter zu beauftragen, zur Unterstützung der Neuerer in den wichtigsten Bereichen des Betriebes Neuererbrigaden zu bilden.

Vorbildwirkung der Genossen

Diesen Standpunkt der Parteiorganisation erläuterten die Genossen auf Neuererkonferenzen, in Beratungen der staatlichen Leiter und in Gewerkschaftsversammlungen. Zur gleichen Zeit begannen die Leiter, in den einzelnen Bereichen schrittweise Neuererbrigaden aus erfahrenen Neuerern, Arbeitern, Ingenieuren und Vertretern der Gewerkschaftsorganisation zu bilden.

Die Aufgabe der Neuererbrigaden ist es, die Leiter in allen Belangen des Neuererwesens zu unterstützen und den Neuerern, den Neuererkollektiven und den anderen Werkträgern praktische Ratschläge bei der Realisierung ihrer

Vorschläge zu geben. Mit den Neuerern und Neuererkollektiven, denen aus dem Plan Wissenschaft und Technik bestimmte Aufgaben übertragen werden, beraten sie die effektivsten Lösungswege und machen dazu ihre Vorschläge.

Die Neuererbrigaden sind in enger Zusammenarbeit mit dem Neuereraktiv der BGL zu einem wirksamen Instrument der Entfaltung schöpferischer Initiativen der Neuerer durch die Leiter und die Gewerkschaft geworden. Gegenwärtig arbeiten 60 Genossen und Kollegen in den Neuererbrigaden. Im ersten Halbjahr 1975 berieten sie über 300 Vorschläge. Sie gaben dazu konkrete Hinweise für deren schnelle Realisierung und Anwendung.

So wie wir es in den Mitgliederversammlungen beraten hatten, begannen die Genossen Neuereraufgaben zu übernehmen. Der Kampf der Genossen um die Lösung einer Aufgabe, ihr parteiliches und selbstbewußtes Auftreten spornte weitere Werkträger an, sich ebenfalls als Neuerer zu versuchen. Das trug wesentlich zur weiteren Entwicklung der Neuererbewegung bei. So ist zum Beispiel Genosse Otmar Semper, Brigadier in der Werkzeugstube, für viele Werkträger ein Vorbild.

Wenn heute in der Gießerei die Arbeit mit dem Vorschlaghammer der Vergangenheit angehört, so ist das das Verdienst des Genossen Semper. Gemeinsam mit dem Abteilungsingenieur entwickelte er eine preßluftgetriebene „Abschlagkanone“. Sie ermöglicht das Gußabschlagen ohne große körperliche Anstrengung, und sie führt außerdem zu einer hohen Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Genosse Semper, nach den Beweggründen für diesen Neuerervorschlag befragt, antwortet darauf: „Als Genosse fühle ich mich verpflichtet, mitzuhelfen, schwierige Arbeitsbedingungen zu

treten. Die Brikettfehler an einzelnen Strängen ausgehalten werden können. Mit dem Ziel, den Bruchanteil wesentlich zu senken, entwickelte ein Neuererkollektiv eine Aushaltvorrichtung, die ihre Funktionstüchtigkeit bereits unter Beweis gestellt hat. Ausdruck unserer fruchtbaren Zusammenarbeit sind auch die gemeinsamen Leitungssitzungen der beiden APO-Leitungen. Sie dienen dazu, Schwerpunktaufgaben unter Parteikontrolle zu stellen.

Wir sind davon überzeugt, daß wir bei weiterer guter Zusammenarbeit aller für die Erzeugung einer TGL-gerechten Brikettqualität verantwortlichen Bereiche und Abteilungen die vor uns stehenden Probleme gemeinsam meistern werden. Das ist unser Beitrag in Vorbereitung des IX. Parteitagess zur weiteren Verwirklichung der vom VIII. Parteitag beschlossenen Hauptaufgabe. Q_er_h_ar_c } S c h u m a n n

Sekretär der APO Brikettfabrik
Zipsendorf

Nach 30 Jahren

Auch ich habe als Angehöriger der Roten Armee den zweiten Weltkrieg mitgemacht. Nach dem Krieg besuchte ich viele deutsche Städte. Die meisten von ihnen lagen in Trümmern. Kinder, Frauen, Greise hungerten; viele waren obdachlos.

Nach fast 30 Jahren war ich wieder in Berlin, in Potsdam, in Dresden und in anderen Städten der Deutschen Demokratischen Republik. Eine große Arbeit